

XI.

Am 10. März.

Es geht noch schlimmer, als ich erwartete. Ernst sieht mich offenbar mit den Augen seines Vaters an und dieser scheint gegen mich eingenommen, — er ist sicherlich kühler gegen mich, als vor seiner Reise. Martha weigert sich beharrlich, mehr zu essen, als durchaus nöthig ist, um Leib und Seele zusammen zu halten und sitzt bei Tische mit der Miene einer Märtyrerin. Ihr Vater lebt von Schiffszwieback und gestobten Pflaumen; wenn er sie verzehrt hat, heftet er seine melancholischen Augen auf mich, beobachtet mit einer klagenden Geberde jeden Bissen, den ich zum Munde führe, und bedauert offenbar, daß ich solche Menge ungesunder Nahrung vertilge. Ernst ist offenbar weniger bei mir als je, er sitzt fast jeden Abend in seinem Studirzimmer bei seinen Büchern.

Gestern kam ich kurz vor Tisch von einem erheiternden Spaziergang und einem Besuch bei Tante zurück. Während des Essens gab ich eine lebhafte Schilderung von den Heldenthaten der Kinder. Niemand lachte oder erwiderte eine Silbe; nach Tisch nahm mich Ernst bei Seite.

„Meine kleine Frau muß sorgfältig erwägen, wie sie